schen Weltanschauung müssen wir hineingehen, müssen uns einbringen in die Erneuerung unseres Landes, in die friedliche Revolution, die die Menschen erzwungen haben. Und ich bin überzeugt, es wird uns gelingen, das alte Ideal, für das ich seit Jahren gestanden habe und hier in dieser Republik gelebt, gekämpft habe, in unserer Partei gearbeitet habe, das Ideal zu verwirklichen, die freie Entwicklung des Menschen zu erreichen.

Und die große Gefahr, laßt mich das sagen, die auch noch besteht, habe ich in der Vergangenheit darin gesehen, daß wir auch in unserer Parteigeschichte – sie muß neu geschrieben werden – wenn Teilschritte erreicht wurden, und wir sind stolz darauf, daß wir sie erreicht haben, und wir haben viel erreicht, dann wurde vor allem mit den Mitteln des Apparates und den Strukturen jede kritische Äußerung unterdrückt.

Ich habe das auch selbst erlebt, und, Genossen, das ist heute noch nicht vorbei, auch nicht seit dem 9. Oktober. *(Beifall)*

Das ist meine persönliche Erfahrung und meine Meinung. Seien wir wachsam gegenüber jeder Form der Administration! Seien wir wachsam gegenüber jeder Formulierung und Formierung von Meinungen, die schon wieder gegen andere sind! Seien wir wachsam gegenüber der Herrschaft des Apparates! Seien wir eine Partei, die sich bemüht, Bestes für die Menschheit zu wollen und zu tun! – Jedes einzelne Mitglied durch seine anständige, ehrliche tägliche Arbeit. Das muß im Programm, das muß im Statut sein. Für eine solche Partei habe ich gestritten, gelitten und streite ich weiter. *(Beifall)*

Wolfgang Berghofer: Danke. Es bereitet sich bitte vor Genosse Dr. Jochen Mette. – Am Mikrofon 8 gibt es eine Bemerkung zur Geschäftsordnung.

Zuruf: Der Genosse Versammlungsleiter hat uns vorhin einen Vorschlag unterbreitet, daß die ehemaligen Mitglieder des ZK, Verantwortliche in den verschiedensten Ebenen darauf verzichten können, hier vor dem Parteitag Rede und Antwort zu stehen. Und er hat außerdem formuliert, daß diese Genossen, soweit sie noch Genossen sind, vor ihren Bezirksdelegationen Rechenschaft ablegen. Ich bin der Auffassung, daß wir keinesfalls auf diesen zweiten Teil des von uns bestätigten Antrages des Versammlungsleiters verzichten dürfen. – Saalgespräch.

Also erstens haben von 2.524 Delegierten für diesen komplexen Antrag, wie ich ihn eben formuliert habe, 198 dagegen gestimmt, und 11 haben sich der Stimme enthalten. Ich sehe also keinen Grund, diese Frage noch einmal aufzuwerfen. Wir machen das so. *(Beifall)*

Und um den Zwischenruf zu beachten, zu wenig Frauen beteiligten sich an der Diskussion – das ist nicht mein Problem. Ich kann nur die zur Diskussion bitten, die sich gemeldet haben. – Das Wort hat Genosse Mette.

Jochen Mette: Liebe Genossinnen und Genossen! Ich habe mich zu der Frage des Stalinismus in unserer Partei zu Wort gemeldet, weil diese Frage mich außerordentlich bewegt. Ich bin Parteisekretär einer Grundorganisation an der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt und von meinem Lebensalter her 40 Jahre, einer derjenigen, die ihr ganzes bewußtes politisches Leben in einer Zeit